

wurde während des gesamten Mittelalters weiter tradiert. In diesem Zusammenhang wird Nero z. B. im 4. Jahrhundert von Sulpicius Severus, im 9. Jahrhundert von Haimo von Auxerre, im 10. Jahrhundert von Adso von Montier-en-Der oder im 12. Jahrhundert von Petrus Lombardus beschrieben⁶¹. Die genaue Art und Weise seiner Einordnung in den apokalyptischen Kontext variierte allerdings. Neben dem oben erwähnten *Nero redivivus*, der als Wegbereiter des Antichrist zur Apokalypse zurückkehren sollte, dominiert in den späteren Texten die Auffassung, Nero sei lediglich einer der Vorboten oder Vorläufer des apokalyptischen Antichrist gewesen und habe während seiner Herrschaftszeit sozusagen einen Vorgeschmack auf die Apokalypse gegeben.

Vereinzelt bereits im Frühmittelalter⁶², vermehrt aber seit der Zeit des Investiturstreits wurde die Figur Neros auch in politischen Auseinandersetzungen eingesetzt, um klarzumachen, in wessen Fußstapfen der jeweilige Gegner getreten sei. Dies geschah seit der Jahrtausendwende in einer Stimmung der intensivierten Endzeiterwartung⁶³. So wird etwa Heinrich IV. im *Liber Canonum contra Henricum Quartum*

burger Geistlichen, hg. von Edward SCHRÖDER (MGH Dt. Chron. 1,1, 1895) V. 4083–4300 S. 156–160; Jean de Meun, *Roman de la Rose*, hg. von André LANLY, 5 Bde. (1971–1975), hier 2,1 (1975) V. 6175–6488. Nero als Tyrann findet sich z. B. bei John of Salisbury, *Policraticus*, hg. von Cary J. NEDERMAN (1970), VIII, 18 S. 206–210, sowie in Chaucers *The Monk's Tale*, in: Geoffrey Chaucer, *Die Canterbury-Erzählungen*. Mittelengl. und dt., 3 Bde. (1987–1989), hier 2 (1987) S. 958–1017, bes. S. 996–1002. Am pointiertesten vielleicht bei Petrarca, *Letters on Familiar Matters*. *Rerum familiarum libri xvii–xxix*, übers. und hg. von Aldo S. BERNARDO (1985), Buch 24, Brief 5 S. 322.

61) Von Martin von Tours berichtet dies Sulpicius Severus, *Gallus. Dialogues sur les „vertus“ de Saint Martin*, hg., übers. und eingeleitet von Jacques FONTAINE (2006), II, 14 S. 280–285; zu Haimo v. Auxerre vgl. *Haymonis Halberstatensis episcopi opera omnia* (Migne PL 117, 1852) S. 765–784; Adso Dervensis, *De ortu et tempore Antichristi*, hg. von Daniël VERHELST (2003); *P. Lombardi magistri sententiarum, Parisiensis episcopi Opera omnia* (Migne PL 192, 1855) Sp. 319.

62) Ein frühmittelalterliches Beispiel findet sich bei Gregor von Tours, der den Merowinger Chilperich als „Nero nostri temporis et Herodis“ bezeichnet. Vgl. Gregor von Tours, *Libri historiarum decem*, VI, 46, hg. von Bruno KRUSCH / Wilhelm LEVISON (MGH SS rer. Merov. I, 1, 1951) S. 1–537, hier S. 319.

63) Vgl. Johannes FRIED, *Endzeiterwartung um die Jahrtausendwende*, in: DA 45 (1983) S. 381–473. Zur eschatologischen Ausrichtung des Denkens Gregors VII. vgl. Tilman STRUBE, *Endzeiterwartungen als Symptom politisch-sozialer Krisen im Mittelalter*, in: *Ende und Vollendung. Eschatologische Perspektiven im Mittelalter*, hg. von Jan A. AERTSEN / Martin PICKAVÉ (*Miscellanea Mediaevalia* 29, 2002) S. 207–226.